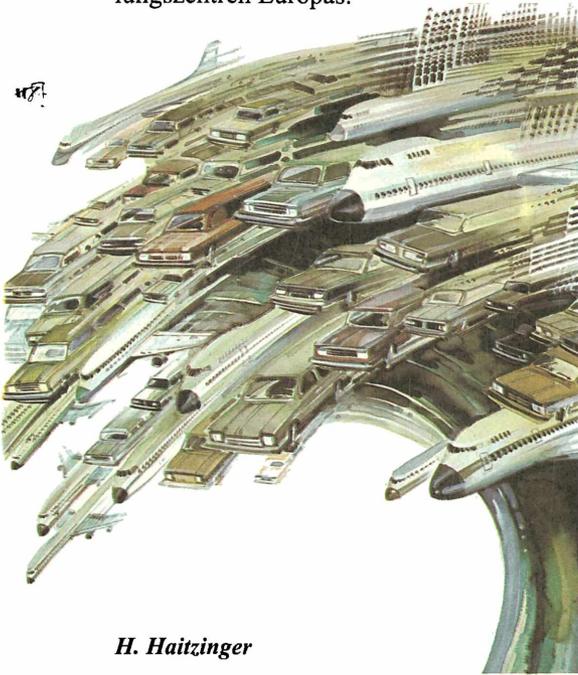


Zukunft

Szenario 1 – 2010

Der Ausbau der Verkehrsinfrastrukturen ist zügig vorangeschritten. Hochgeschwindigkeitszüge und ein internationaler Flughafen rücken Tirol vor die Haustüre der Ballungszentren Europas.



H. Haitzinger

Grundkäufe, Ausflüge, Verkehr nehmen zu. Einheimische können kaum mehr die Straßen benützen, weil sie das Benützungsgeld nicht aufbringen können. Junge einheimische Familien müssen das Land verlassen, weil sie sich Grund und Boden, Wohnungen nicht kaufen können. Den Lechtalern bot man an, sich in einem Vorort von München niederzulassen, dort fin-

den sie Arbeitsplätze in einem Freizeitallpenland, denn ein internationaler Großkonzern hat das Lechtal aufgekauft und bietet dort Abenteuer, Jagd in Bronzezeit-, Römerzeit- und Mittelalterdörfern an. Die überstandenen Risiken und Strapazen, Rekorde und Wettkampfsiege feiert man dann in einer überdachten Freizeitarena im Ehrwalder Becken. In diese Arena, auch das Außerferner Tor genannt, in alle Reisebüros der Ballungsräume Europas und in befreundete Freizeitparks wie Disneyland werden ständig Direktreportagen vom wilden Geschehen im Lechtal live über einen Freizeitkanal gesendet.

Drei Großparkplätze, Brenner, Wörgl, Landeck sind direkt durch Tunnels und Aussichtsgondelbahnen an das Zillertal, Stubaital, Kitzbühel und Arena Ötztal angeschlossen. In diesen hoch ausgebauten Tourismuszentren gibt es Unvereinbares gleichzeitig, weil man nur mit einem Maximum an Kontrastangeboten in der internationalen Konkurrenz bestehen kann. Die Freizeitprodukte sind dort exklusiv, zum Beispiel Mountain-bikes von Maseratti, Porsche und Ferrari. Man hat auch entdeckt, daß die Gruppe der Taucher neben der Golfern auf der ganzen Welt rapide wächst. Fantasy Hotels mit angeschlossenen, in die Berge gesprengten Riesenaquarien bieten Tauchlandschaften an wie: Ägäis, Atoll, Ibiza, Pazifik und Atlantik. Von der blendend weißen Piste in die bunte Pracht der Meere! Die Bauern sind mittlerweile verschwunden. Mähtrupps sind unterwegs; in klinisch sauberen, computer-gestützten Ställen sprudelt die Milch aus Turbokühen wie früher aus Quellen. Win-

terfeste Golfplätze und sommerfeste Pisten in die Tourismushochburgen. Die Altstädte Innsbruck und Rattenberg wurden wetter- und abluftfest mit einer Glaskuppel überdacht, weil sie als internationales Kulturgut 1. Klasse das Erhaltungswürdigkeitszertifikat aus Straßburg verliehen bekommen haben. Da sich die Kulturgüter selbst erhalten müssen, wird ein mittelalterliches Leben an sechs Tagen der Woche dort geboten.

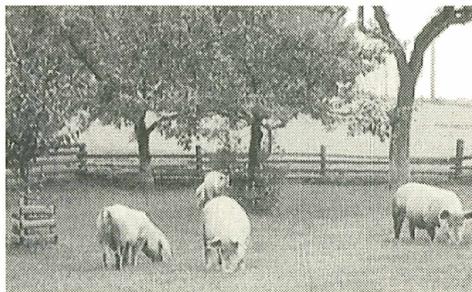
Die Wertschöpfung ist enorm, die Wirtschaft wächst, und wird als gesund bezeichnet, aber das Kapital fließt ab zu den internationalen Tourismuskonzernen in den außeralpinen Zentren. Gemeinsam mit Umweltkonzernen haben sie das Monopol über Luft, Wasser, Boden und Müll erlangt. Da die Konzerne erkannt haben, daß es ohne Natur keine gesunde Wirtschaft gibt, werden wissenschaftlich exakt abgegrenzte Räume als Naturreservate bewacht. Einheimische, die darin ihre letzte Zuflucht suchen wollten, werden deportiert. Fernsehkameras in den Reservaten liefern laufend auf großen Bildschirmen in Hotels spektakuläre Naturereignisse wie Lawinenabgänge, Murabgänge, etc., die suggerieren, daß für die Umwelt viel getan wird. Auf Videos kann der Gast das Ökosystem nachspielen und in den spannendsten Highlights des Ökogeschehens eingreifen. Das Geschäft mit dem Müll blüht, weil es sich hervorragend ergeben hat, daß touristisch nicht genutzte Täler verlassen wurden, dort breitet sich eine hygienisch saubere Mülltechnologie aus, Voraussetzung ist ein guter Anschluß an das Transitland.

Längs des Transitbandes, welches mittlerweile mehrfach ausgebaut wurde, gibt es kaum noch Wald, nur Stützverbauungen und riesige Tunnelausbruchdeponien und verslumende vorstädtische Siedlungen, zwischen Lawinen- und Murenstrichen. Aus Afrika und dem Osten anstürmende Flüchtlinge lassen sich darin nieder und nur den qualifiziertesten gelling der Sprung

Wenn man Geld hat, lebt man fröhlich und genußvoll für ein paar Stunden oder Tagen in den Alpen. Das Einkommensgefälle hat sich vervielfacht, die neue Armut wächst, die Natur wurde aufgeteilt in Landschaft 1. und Landschaft 2. Klasse.

Szenario 2 – 2010

Im Alpenraum hat man früher als anderswo, zum Beispiel Mittelmeer, erkannt, daß es Grenzen der linearen Entwicklung gibt, daß das Ziel des nachhaltigen Wirtschaftens völlig neue sinngebende und iden-



Sauen auf der Weide. Aus: „Naturgemäße Viehwirtschaft“, Ulmen-Verlag

titätsspendende Perspektiven eröffnet. Der erste Schritt erfolgte auf überregionaler, internationaler Ebene, dort schlossen sich die Provinzen, Kantone, Länder, Regionen zusammen und erarbeiteten gemeinsame Zie-

le. Man konkurrenzierte sich nicht mehr und war trotzdem sehr bedacht, die ethnischen Eigenheiten, Sprachen und Kulturen lebendig zu halten. Es entwickelte sich mehr ein Wettstreit der Tänze, Lieder und Gesänge.

Auf regionaler Ebene legte man die sektorale, egoistisch-hedonistische Sichtweise ab und erkannte, daß Landschaft, Kultur und Bildung ein vernetztes System sind, daß zur Lebensqualität die Fragen des Sinns, der Ethik, der Kunst, der Moral und Religion und auch der Selbstfindung gehören, die alle zusammen erst kulturelle Identität schaffen. Man beschloß auch gleichzeitig, die Jahrhundertkrankheiten, die sich immer mehr zuspitzten, wie Depression, Zukunfts-, Berufs-, Umweltängste an der Wurzel zu packen.

So vernetzten sich Tourismus, Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie, ökologische Erkenntnisse, Schulen, soziale Bedürfnisse mit dem Ziel eines eigenständigen Weges in den Alpen. Das Ziel wurde mit selbstbewußter Bescheidenheit umschrieben. Die Kommunikation wurde, europäisch gesehen, mehr West-Ost oder Ost-West geführt, als in Richtung Nord-Süd. Eigene Bildungs- und Werbeaktionen versuchten die Bevölkerung außerhalb der Alpen davon zu überzeugen, daß in den Alpen besondere Empfindlichkeiten, ökologisch und kulturell gesehen bestehen. Diese Empfindlichkeiten wurden bereits da und dort überschritten. Konsumenten schlossen sich zunehmend der neu gegründeten Initiative „Reisen, Essen und Kaufen für eine bessere Welt“ an. Sie bepunkteten alle Produkte nach Ökologie-, Sozial- und 3.-Welt-Verträglichkeit. Produkte mit hoher Punktezahl wurden nicht mehr konsumiert, ebenso Tourismusorte. In Holland begann das schon sehr früh mit der Initiative „die Alpen sind auch unsere Sorge“ Allmählich

begann nach anfänglichen Ängsten, Schwierigkeiten und Rückschlägen das nachhaltige Wirtschaftsdenken Früchte zu zeigen. Umweltschonende Kleintechnologien, Konzepte und vernetzte Entwicklungsmodelle im Tourismus wurden zunehmend in der 3. Welt, in anderen Entwicklungsregionen, aber auch in Hongkong und Taipeh nachgefragt. So war man einen Sprung voraus und mußte nicht mehr hinter dem Markt nachlaufen. Der kritische Konsument sorgte dafür, daß sich der Wettbewerb in den Bereich der Produktwahrheit und der Sozial- und Ökologieverträglichkeit fruchtbar verschob.

Den Basistunnel und den weiteren intensiven Ausbau der Transitinfrastruktur hatte man schon lange vergessen, das wäre ohnehin nur eine Bypassoperation von kurzer Wirksamkeit gewesen. Die Barriere Alpen brachte auch einen wesentlichen Anstoß in Europa, den Verkehr umzubauen, und mit Konzepten des Geschwindigkeitsabbaues in allen Lebenslagen zu beginnen. Europa wurde langsamer und entdeckte dabei den Reichtum seiner Regionen. Die Zerstörung des Raumes und die der Identitäten durch Geschwindigkeit konnte aufgehalten werden. In den Alpen lebte man in einer neuen selbstbewußten Bescheidenheit, um die uns viele beneideten und achteten, weil sie mehr Lebensqualität für den einzelnen brachte. Auch internationale Konzerne beschlossen am Experiment des nachhaltigen Wirtschaftens teilzunehmen und gründeten autonome Außenstellen. Sie entdeckten auch, daß eine Unterstützung der Alpen sich sehr positiv auf den Verkauf ihrer Produkte auswirkte.

Allerdings gab es mehr Arbeit, die aber ohne Hektik und Hast, sehr viel auch im Freien in unmittelbar sauberer, gesunder Umwelt ausgeübt werden konnte. Alte bäuerliche Technologien wurden wieder entdeckt.

Da man gesünder leben wollte, wurden mehr einheimische Bergbauernprodukte gekauft. Das kam den Bauern und der Landschaft sehr zugute. Man hatte auch genügend Zeit, um die Annehmlichkeit der Bildung, der Kommunikation und des kulturellen Austausches über unsere eine Welt und Erde hinweg, wie sie die modernen Kommunikationseinrichtungen boten, nutzen zu können. So lernte man auch viele Sprachen und war damit sehr geschickt in der Vermarktung und Durchsetzung der Ziele und Produkte des neuen eigenständigen, gemeinsamen Weges in den Alpen.

*Sigbert Riccabona
April 1992*



Nährstoffanalyse von Fußballplätzen

in Salzburg



Der Salzburger Landesrat Dr. Othmar Raus, für Sport und Umweltschutz zuständig, ließ 1991 aus Anlaß der Golfplatzdebatte, Salzburger Fußballplätze auf ihren Nährstoffgehalt hin untersuchen. Dabei stellte sich heraus, daß von 1023 Plätzen 78 zum Teil stark überdüngt oder unterversorgt waren.

Untersucht wurden die Plätze auf ihre bodenphysikalischen (Dichte, Feuchtigkeit, Humusanteil) und bodenbotanischen (Wurzeltiefe, Zusammensetzung der Grasnarbe)

L e s e r b r i e f

Zahnloses Naturschutzrecht

Die naturschutzrechtliche Verhandlung des ersten Teilstückes der 380-kV-Leitungstrasse zwischen Kaprun und Stuhlfelden fand nun einen, wie es heißt, „positiven“ Abschluß.

Noch Anfang 1990 tönte es kämpferisch in einer Aussendung des Landes: „Das Land Salzburg habe seine Zähne naturschutzrechtlich durch die Herabsetzung der Bewilligungspflicht für Leitungen über 30 kV geschärft“.

Wie befürchtet, ist dieses Naturschutzrecht trotzdem zahnlos, da der politische Wille der Maßgeblichen fehlt, man den energiepolitischen Hardlinern des Bundes nachgab. So erschöpft sich der Naturschutz in kosmetischen Maßnahmen.

Es könnte anders sein, wie das offizielle Burgenland bewiesen hat. In Salzburg gehen die Uhren aber anders: Wen schon der Euratomvertrag im Zusammenhang mit dem EG-

Beitrittsantrag nicht stört (u.a. LH Katschthaler), der hat auch mit Atomstromleitungen (Ventile der französischen AKW-Überschüsse) kein Problem.

Geschweige denn, daß die Chance zur Neuorientierung in Richtung einer ökologisch vertretbaren, effizienten Stromsparpolitik, die auch keinen Eingang in die dubiosen Bedarfsgutachten gefunden hat, genützt würde. Weisungsgebundenen, die Verhandlungen führenden Beamten darf diesbezüglich kein Vorwurf gemacht werden.

Bei den naturschutzrechtlichen Verhandlungen sollte darauf bestanden werden, daß vor Genehmigung der 380-kV-Leitung (Trasse) zuerst die immer lauthals (zuletzt leiser) verkündeten Leitungszusammenlegungen getätigt werden sollten. Ein genauer zeitlicher und finanzieller Rahmen muß vorliegen.

Ebenso muß die entsprechende Entfernung zu bewohnten Gebäuden eingehalten werden. Die Akademie der Wissenschaften schlägt dem Parlament mindestens 100 m vor (gesundheitliche Aspekte).

Pinzgauer gegen Atomgefahren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [1992_3](#)

Autor(en)/Author(s): Riccabona Siegbert

Artikel/Article: [Zukunft Szenario 1 - 2010; Szenario 2 - 2010 72-75](#)